

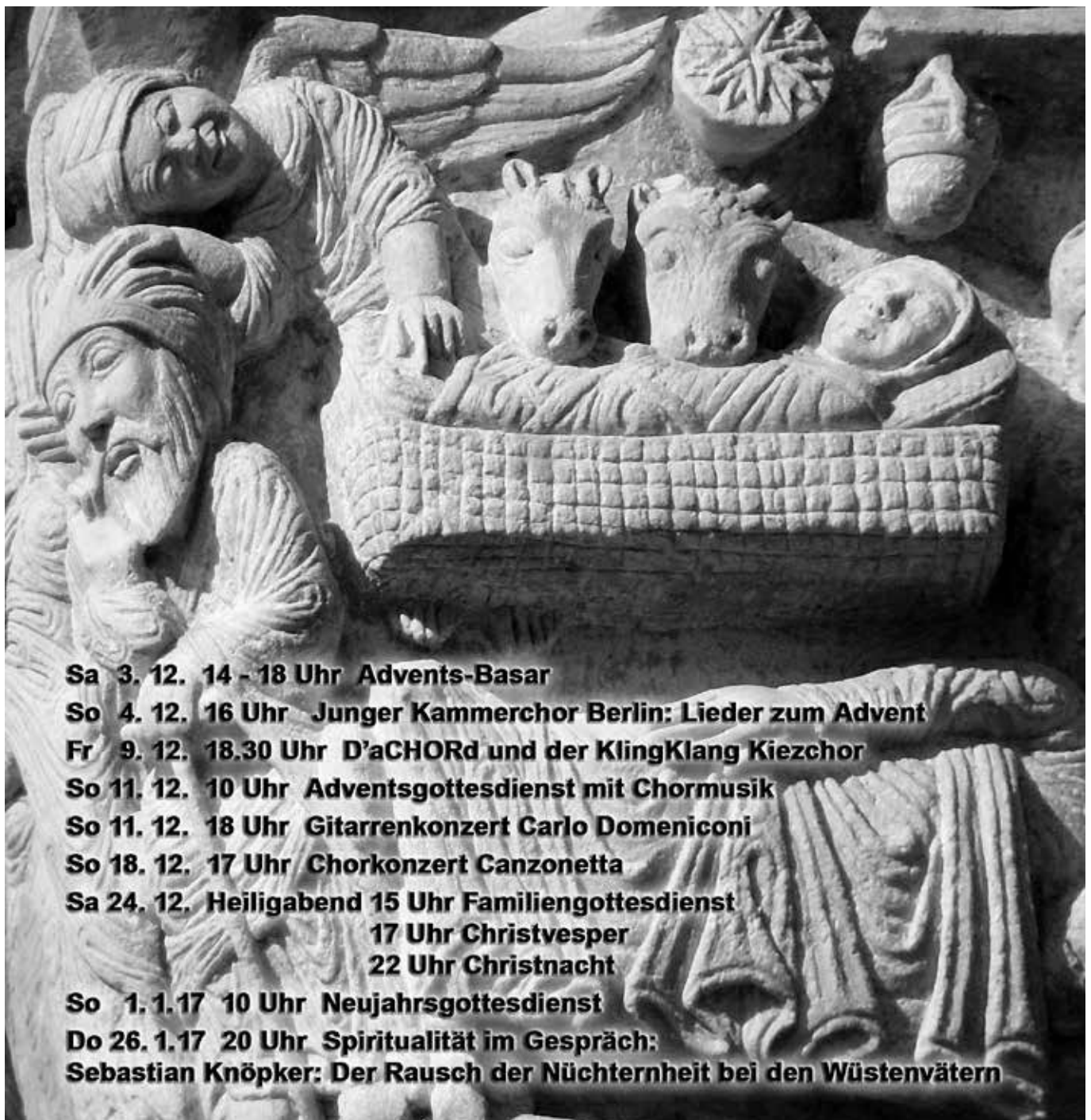


TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel. 612 31 29
Fax 612 77 76

Dezember 2016 / Januar 2017



Sa 3. 12. 14 - 18 Uhr Advents-Basar

So 4. 12. 16 Uhr Junger Kammerchor Berlin: Lieder zum Advent

Fr 9. 12. 18.30 Uhr D'aCHORd und der KlingKlang Kiezchor

So 11. 12. 10 Uhr Adventsgottesdienst mit Chormusik

So 11. 12. 18 Uhr Gitarrenkonzert Carlo Domeniconi

So 18. 12. 17 Uhr Chorkonzert Canzonetta

Sa 24. 12. Heiligabend 15 Uhr Familiengottesdienst

17 Uhr Christvesper

22 Uhr Christnacht

So 1. 1. 17 10 Uhr Neujahrsgottesdienst

Do 26. 1. 17 20 Uhr Spiritualität im Gespräch:

Sebastian Knöpker: Der Rausch der Nüchternheit bei den Wüstenvätern

Inhaltsverzeichnis

Dezember 2016 / Januar 2017

Tochter Zion, freue dich sehr	Seite 3
Tabor-Basar und Basarprojekte	Seite 4
Märchen in der Tabor-Kirche	Seite 5
Kirchentag Berlin 24.-28. 5. 2017	Seite 6-7
Gottesdienste in der Tabor-Kirche	Seite 8
Veranstaltungen & Beratungsstellen	Seite 9
Aus der Tabor-Gemeinde	Seite 10
Veranstaltungen der Marthagemeinde	Seite 11
Gottesdienste von Weihnachten bis Neujahr in SO 36	Seite 12-13
Tabor: Konzerte und Veranstaltungen	Seite 14-15
Die Vertreibung aus dem Paradies	Seite 16-19
Wieder ein Jahr vorbei!?	Seite 20-21
Freud & Leid	Seite 22
Adressen und Telefonnummern	Seite 24

Bestattungsinstitut

Sabine Schmidt Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz

Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg

gegenüber der Eisenbahn-Markthalle

Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01

- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Auf Wunsch Hausbesuch
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Ausstellung-Särge, Sterbepokale u. Urnen
- Trauerdrucksachen-Service
- Blumendekoration
- günstige Sterbegeldversicherungen



**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

Oppelner Straße 8

10997 Berlin – Kreuzberg

Tel / Fax 030 / 612 68 61

Spiritualität im Gespräch

Donnerstag, 26. Januar 2017 um 20 Uhr

Sebastian Knöpker: Der Rausch der Nüchternheit bei den Wüstenvätern

Wüstenväter werden die ersten christlichen Mönche genannt, die im 3. und 4. Jahrhundert in den Wüsten Ägyptens und des heutigen Syrien lebten. Antonius der Große († 356), Evagrius Pontikos (345-399), Johannes Cassianus (360-435) und viele Andere haben dort je nach ihrer Persönlichkeit neue Lebensweisen ausprobiert, indem sie einen tiefen christlichen Glauben mit praktischer Psychologie verbanden.

Der Vortrag wird zeigen, wie die Wüstenväter Rausch und Nüchternheit miteinander vereint haben und zum Schweigen werden ließen. Nüchterner als die Nüchternheit selbst zu werden, so dass die Seele „in einen freudigen Zustand gerät, lächelt und hüpf“, wird sich dabei als eine erfreulich andere Praxis der Meditation erweisen.

Dr. Sebastian Knöpker ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Louvain-la-Neuve. Zusammen mit Dr. Rolf Kühn betreibt er Signalwerk Leben, Netzwerk von Psychotherapeuten und Philosophen für Supervisionen und Seminare (www.signalwerk-leben.de).

Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten**, etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Tochter Zion, freue dich sehr!

Im Dezember in einer Grundschule. 3. Stunde. Evangelische Religion. Ich sitze mit den Viertklässlern in einem Kreis. Lena liest einen Text aus dem Buch Sachaja vor:

Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.

„Da wird von einem König gesprochen. Was für eine Art König ist das?“, frage ich. Sofort schnellen einige Finger in die Höhe und Kinderaugen strahlen mich erwartungsfroh an. „Er ist arm.“ – „Er reitet auf einem Esel.“ – „Er hilft anderen.“...

Mein Lehrerinnen-Herz hüpfte vor Freude und ich schmunzelte innerlich. Langsam dämmert den Kindern, dass es hier um den Helfer geht, von dem wir in der letzten Stunde gesprochen haben. Die Unterrichtseinheit scheint also aufzugehen.



Aus den Augenwinkeln sehe ich Luis. Er ist in dieser Klasse der Außenseiter. Er provoziert gerne, sucht Aufmerksamkeit und Streit. Auch körperlich. Die meisten Kinder meiden ihn. Nun rutscht er unruhig auf seinem Stuhl umher. Seine Augen blitzen vor Wut. Seinen Arm schwenkt er aufgeregt in der Luft herum. Ich rufe ihn auf: „Luis.“ – „Das ist doch Blödsinn!“, platzt es aus ihm heraus. „Ein König ist stark. Er hat eine große Armee. Er ist reich und kann alles machen,

was er will. Und außerdem hat er ein schönes Pferd. Ist doch klar!“ Die anderen schauen ihn abfällig an. Hat er denn gar nicht kapiert, worum es hier geht? Aber Luis lässt nicht locker. „Was soll denn das für ein König sein? Arme Könige gibt es nicht! Und wenn, dann käme ein anderer und würde ihn besiegen!“

Verblüfft und begeistert schaue ich ihn an: Luis hat ins Schwarze getroffen, genau darum geht es! Wenn dieser König kommt, dann wird unsere Sicht auf die Welt vom Kopf auf die Füße gestellt. Oben wird unten und unten wird oben sein. Ein Armer ist König. Er ist machtvoll, indem er arm ist.

Auch Luther hatte übrigens offenbar seine Schwierigkeiten, das zu denken. „Noscha“, dieses hebräische Wort, hat Luther mit „Helfer“ übersetzt. Aber eigentlich heißt es „einer, dem geholfen wird“.

Du, Tochter Zion, freue dich sehr,
und du, Tochter Jerusalem, jauchze!
Siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und einer, dem geholfen wird,
arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.



Weihnachtsbasar

am Sonnabend, dem 3. Dezember
14.00 bis 18.00 Uhr

Kaffee & Tee & Kuchen

Salate & Grillwürste

Glühwein & Tombola



Unsere Basarprojekte 2016

Der Gemeindebeirat hat beschlossen den Erlös aus dem Verkauf des Basares wie folgt aufzuteilen.

300 € sollen für die Busfahrten des Seniorenclubs verwendet werden.

Da die Turmsanierung doch deutlich teurer geworden ist als zunächst geplant, wollen wir zwei Drittel des Basarerlöses für die Turmsanierung verwenden.

Und ein Drittel wollen wir wieder für ein Projekt des ASW (Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt) verwenden. Diesmal für ein Projekt im Senegal.



Senegal: Angepasste Landwirtschaft mit

Augenbohne und Viehdung



„Unsere Böden waren durch den Erdnussanbau so geschädigt, dass wir umstellen mussten“, sagt Adama Sarr, der Koordinator der Bauernorganisation AJEF „Association Jeunesse Education Formation“,

„Wir setzen jetzt auf traditionelle und innovative Techniken zur Stärkung der Bodenfruchtbarkeit. Heute können wir von den Erträgen wieder leben.“

Die BäuerInnen aus sieben Dörfern in der Region Diourbel im Senegal haben zusammen mit der Organisation AJEF Wege gefunden, ihre Existenz auf dem Land zu sichern. Sie pflanzen weniger Erdnüsse und mehr trockenheitsresistente Hirse, Augenbohne und lokal angepasste Gemüsesorten. Und sie haben Erfolg: Nicht nur die Böden haben sich regeneriert, auch die Ernährung der Dorfbewohner ist sicherer geworden. Die Menschen sind nicht mehr zur Abwanderung gezwungen, manche kehren sogar aus der Stadt zurück.

Zum Anbau von Hirse, Gemüse und der Augenbohne kommt die Viehhaltung. „Nur in dieser Kombination funktioniert die Landwirtschaft hier“, sagt eine Bäuerin aus dem Dorf Kuki. Viehdung gibt nicht nur dem Boden Fruchtbarkeit zurück, sondern ist auch Brennmaterial. Rinder sind zudem eine Art Sparguthaben. In Zeiten, wo die Hirsevorräte knapp sind und die Familien Geld brauchen, werden einzelne Tiere zum Markt gebracht. Zuvor werden sie allerdings im Gehöft untergebracht und gemästet.

Märchen in der Kirche

Ev. Taborgemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin



Weiter geht es mit den Märchen
am Samstag beim Adventsbasar

03. Dezember 2016
„Der Nussknacker Prinz“
nach E.T.A. Hoffmann

Marie erlebt ein außergewöhnliches Weihnachtsfest. Onkel Drosselmeier erzählt von seinem Neffen, der stolperte und von einem bösen Zauber getroffen wurde. Kann er gerettet werden?

Im neuen Jahr geht es weiter mit

15. Januar 2017
„Der Teufel mit den drei goldenen
Haaren“
der Gebrüdern Grimm



Er wurde mit einer Glückshaut geboren, dem König mitgegeben, ausgesetzt, verraten und soll nun zum Teufel übersetzen. Wer kann so viel Grausamkeit ertragen?

Bett gesucht – werden Sie Gastgeberin und Gastgeber!

Der Kirchentag rückt näher! Schon in wenigen Monaten heißen wir zu dieser Großveranstaltung rund 140.000 Besucherinnen und Besucher in Berlin, Potsdam und Umgebung willkommen. Gäste, die sich auf den Abend der Begegnung, die vielen Veranstaltungen und das Festwochenende in Wittenberg freuen.



Deutscher Evangelischer
Kirchentag Berlin – Wittenberg
24. – 28. Mai 2017

Zu einem gelungenen Kirchentag gehört aber auch immer ein gemütlicher Schlafplatz für die Nacht. Traditionell kümmert sich die gastgebende Landeskirche mit um die Unterbringung der vielen Besucherinnen und Besucher aus Deutschland und der Welt. In diesem Jahr werden rund 60.000 Gäste in Gemeinschaftsquartieren in Schulen untergebracht. Doch nicht jeder kann die Nacht auf einer Isomatte verbringen. Manche Gäste benötigen wegen ihres Alters, als Mitwirkende oder als Familie mit Kindern eine etwas komfortablere und ruhigere Übernachtungsmöglichkeit.

Deshalb bittet der Kirchentag Sie als Gemeindemitglieder einer Kirche im Quartierbereich um Ihre Hilfe: Öffnen Sie Ihre Türen und schenken Sie einer Kirchentagsbesucherin oder einem Kirchentagsbesucher einen Platz zum Schlafen! Für den 36. Deutschen Evangelischen Kirchentag werden insgesamt 15.000 private Schlafplätze gesucht. Also zögern sie nicht und werden Gastgeberin oder Gastgeber.

Privatquartier schenken: Was müssen Sie wissen?

Wenn Sie einen Kirchentagsgast aufnehmen möchten, brauchen Sie nicht unbedingt über ein Gästezimmer zur Verfügung stellen. Gesucht sind funktionale Unterbringungen bei freundlichen Gastgebenden. Da aber vor allem ältere Menschen oder Familien im Privatquartier schlafen, gibt es ein paar Punkte zu beachten:

- Gesucht werden Betten, Liegen oder Couches. Luftmatratzen und Isomatten werden nicht gesucht.
- Gäste aus Deutschland brauchen vom 24. Mai bis 27. Mai 2017 einen Schlafplatz.
- Gäste aus dem Ausland benötigen vom 23. Mai bis 28. Mai 2017 einen Schlafplatz.
- Der Kirchentag bittet Sie um ein kleines Frühstück für Ihre Gäste.
- Sie bieten Ihren Gästen ein Nachtlager und sind nicht für deren Tagesgestaltung verantwortlich
- Sie haben die Chance, als Gastgebende neue Freundschaften mit Ihren Gästen zu knüpfen

Auf die Betten fertig los: So werden Sie Gastgeberin und Gastgeber

Ihr Interesse ist geweckt und Sie möchten zum Beispiel Ihre Schlafcouch zur Verfügung stellen? Dann wenden Sie sich **ab dem 10. Januar 2017** an den Privatquartier-Beauftragten der Tabor-Gemeinde Herrn Norbert Pfeiffer per E-Mail: privatquartier@evtaborgemeinde.de.

Oder Sie rufen im Gemeindebüro an: 030 612 31 29 und melden sich dort als Gastgeberin oder Gastgeber. Alternativ können Sie auch im Internet auf kirchentag.de ein Quartier melden oder bei der Schlummernummer des Kirchentages: 030 400339-200 anrufen.

Keine Schlafmöglichkeit frei? So können Sie trotzdem Gastfreundschaft zeigen

Wer keine Möglichkeit hat, einen Gast daheim aufzunehmen, sich aber trotzdem helfend bei der Unterbringung der Anreisenden einbringen möchte, kann bei der Betreuung eines Gemeinschaftsquartiers helfen. Für die Gruppenunterkünfte in Schulen werden Frühstückshelferinnen und -helfer sowie Unterstützerinnen und Unterstützer bei der Organisation und Nachtwache gesucht. Als Quartierbetreuer können Sie genauso wie beim Privatquartier tagsüber die Veranstaltungen des Kirchentags besuchen, da die Gemeinschaftsquartiere von 9.00 bis 18.00 Uhr geschlossen sind.

Wenn Sie helfen wollen, melden Sie sich bei der Küsterin Frau Corinna Mäser: Tel.: 030 6123129 oder auch per E-Mail: kuesterei@evtaborgemeinde.de.

KIRCHENTAG 2017 - Ich mache mit!

Für den Kirchentag 2017 brauchen wir viele Freiwillige!

In der Fichtelgebirge-Grundschule wird eine Gemeinschaftsunterkunft sein, die von der Tabor-Gemeinde betreut wird.

Außerdem wollen wir von Donnerstag- bis Samstagabend im Taborium ein Gute-Nacht-Café öffnen.

Und wir suchen Menschen, die Kirchentagsbesuchern in ihrer Wohnung ein Bett und ein Frühstück anbieten können.

Wer mitmachen möchte, schreibt bitte eine Email an:
kuesterei@evtaborgemeinde.de

Wer ein Privatquartier anbieten kann, schreibt an:
privatquartier@evtaborgemeinde.de



Unser Schulträger



Evangelische Schule Neukölln **Tag der offenen Tür** für die ISS und gymnasiale Oberstufe

Freitag, 13.1.2017

15.30 – 18.00 Uhr

Informationsveranstaltung
um 17.30 Uhr

Evangelische Schule Neukölln
Mainzer Straße 47
12053 Berlin

Tel: +49(0)30 624 20 27
Fax: +49(0)30 624 20 28
buero@evangelische-schule-neukoelln.de
www.homepage.evangelische-schule-neukoelln.de





Gottesdienste

2. Advent	4. Dezember	10 Uhr	Pfrn. Elisa Gebhardt mit Abendmahl
3. Advent	11. Dezember	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Taborchor
4. Advent	18. Dezember	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Heiligabend	24. Dezember	15 Uhr	Familiengottesdienst mit Pfrn. Elisa Gebhardt
Heiligabend	24. Dezember	17 Uhr	Christvesper mit Pfrn. Elisa Gebhardt
Heiligabend	24. Dezember	22 Uhr	Christnacht mit Pfr. Stefan Matthias
1. Weihnachtstag	25. Dezember	11 Uhr	Singgottesdienst Ölberg-Kirche
2. Weihnachtstag	26. Dezember	11 Uhr	Gottesdienst in der St. Thomas-Kirche
Silvester	31. Dezember	20 Uhr	Meditativer Gottesdienst in der Martha-Kirche
Sonntag	1. Januar 2017	10 Uhr	Neujahr - Pfr. Stefan Matthias mit Abendmahl
Sonntag	8. Januar	10 Uhr	Einführung der neu gewählten GKR-Mitglieder Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	15. Januar	10 Uhr	Lektor Bernhard Wagner
Sonntag	22. Januar	10 Uhr	Familiengottesdienst mit Pfrn. Elisa Gebhardt & Team
Sonntag	29. Januar	10 Uhr	Pfr. Thomas Ulrich
Sonntag	5. Februar	10 Uhr	Pfrn. Elisa Gebhardt mit Abendmahl

In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

Sonntagsgottesdienst: An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

Gottesdienst mit Abendmahl: An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

Familiengottesdienste: Alle vier bis sechs Wochen laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

Taizé-Gottesdienste: Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

Weitere Gottesdienste: Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen: Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste.

Musik in den Gottesdiensten: In den Gottesdiensten in der Kirche kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten.



Veranstaltungen in der Tabor-Gemeinde

Chor	jeden	Mittwoch	19.45 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag	Samstag	17. 12.	9 Uhr
Treffen für Ältere	jeden Donnerstag		14 Uhr
Lichterfahrt	Donnerstag 22. 12.		16 Uhr



Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

Anwaltliche Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15 - 17:30 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes)

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch..



Martin Schongauer: Flucht nach Ägypten (Detail)



Andacht

Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium

Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.



Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat September / Oktober ergaben 103,44 € (amtliche) und 506,43 € (gemeindliche).

Die **gemeindlichen** Kollekten waren bestimmt für:

Orgelsanierung, Seniorenarbeit, Turmsanierung, Obdacharbeit, Familienarbeit und Gemeindeveranstaltungen

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Flüchtlingskirche, Berliner Missionswerk, Berliner Stadtmission und Kirchen helfen Kirchen.

Spenden

Für unsere Gemeindegarbeit erhielten wir im Juli / August Spenden in Höhe von 996,18 €. Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.



Wir laden ein in unsere Nachbargemeinde Martha,
Glogauer Straße 22, 10999 Berlin, www.martha-gemeinde.de

Taizé-Singen in der nächtlichen Martha-Kirche an den Sonntagen 4. Dezember, 1. Januar, 5. Februar, jeweils um 20 Uhr. Vier-stimmige Taizé-Gesänge, Tönen, Stille, Raumerleben. Mit Uli Domay.

Feier der Religionen: *Make the whole world great again.*

4. Dezember, 10 – 12 Uhr. Monika Matthias und Vertreterinnen der Religionen.

silent room: musik – stille – licht - 9. Dezember und 6. Januar - Freitagnacht um 22 Uhr mit Uli Domay in der nächtlichen Martha-Kirche.

Segnungsgottesdienst am Sonntag, 15. Januar 2017 um 10 Uhr

mit Monika Matthias, Uli Domay und Team.

Gottesdienst mit einem offenen meditativen Teil, der Möglichkeit, sich persönlich salben und segnen zu lassen, Kerzen anzuzünden, zu meditieren, zu beten.....

Frauen-Besinnungstag zu Advent am Samstag, 10. Dezember 2016, 9.30 – 16 Uhr

Wir laden ein, uns immer weiter und inniger auf die Bewegung des Advent einzulassen, durch Singen, Meditieren und Tanzen, im Schweigen und Schreiben, durch gemeinsames Essen und Austausch. Mit der Erfahrungsweise des Bibliolog lassen wir uns inspirieren von einer Marien- und Verkündigungsgeschichte, die Jakobus zugeschrieben wird.

Infos und Anmeldung: monikamatthias@web.de. Tel. 030/ 612 88 072

Silvesterfeier in Martha: Samstag, 31. Dezember 2016 bis Sonntag 1. Januar 2017, 1 Uhr

Besinnlich und ausgelassen - beschwingt und ganz still - gemeinsam und mit sich selbst in gutem Kontakt

20 Uhr Meditativer Gottesdienst zum Altjahrsabend mit Uli Domay und Monika Matthias

Anschließend Essen, Trinken, Zusammensein, Disco und Tanz im unteren Teil der Kirche. Das neue Jahr begrüßen wir mit Friedensgesängen und Glockenläuten.

Liebe Mitglieder der Taborgemeinde, liebe Nachbar_innen, wir laden ein, mit uns gemeinsam den Jahreswechsel zu feiern. Eine kurze Nachricht hilft uns planen: per Email : martha-kg@t-online.de. Telefon: 612 31 12 mit AB (bitte keinen Rückruf erwarten).

Für das gemeinsame Essen sorgen wir für Selter, Saft und Sekt, für heiße Getränke und Bio-Brot-Vielfalt.

Bitte mitbringen: Einen Beitrag für ein reichhaltiges vegetarisches Buffet und eine Spende für die unsere Kosten (Vorschlag 5 Euro). Wein wird angeboten, wird jedoch extra bezahlt!

Wir freuen uns auf jede und jeden und wir laden herzlich ein!!

Für die Martha-Gemeinde Monika Matthias, für die Tabor-Gemeinde Stefan Matthias

HEILIG ABEND

15 UHR: ST. THOMAS
Familiengottesdienst mit Krippenspiel

15 UHR: TABOR-KIRCHE
Familiengottesdienst

15.30 UHR EMMAUS-KIRCHE
Familiengottesdienst mit Krippenspiel

16.00 UHR MARTHA-KIRCHE
Familiengottesdienst mit Mysterienspiel

17.00 UHR MARKTHALLE IX
Christvesper
Ort: Eisenbahnstrasse

17.00 UHR ST THOMAS
Christvesper

17.00 UHR TABOR-KIRCHE
Christvesper

22.00 UHR MARTHA-KIRCHE
Gottesdienst zur Heiligen Nacht

22.00 UHR TABOR-KIRCHE
Christmette

23.00 UHR ÖLBERG-KIRCHE
Christmette mit Chor

23.00 UHR ST. THOMAS
Christmette



Ev. Taborgemeinde
Taborstr. 17, 10997 Berlin
www.evtaborgemeinde.de



ST. THOMAS

Ev. Kirchengemeinde St. Thomas
Bethaniendamm 23-27 - 10997 Berlin
www.stthomas-berlin.de

1. FEB

11.00 UHR
Die SO-36-C
Singgottesdie

SO 30 FEI WEIHNAC SILVESTE NEUJA

FEIERTAG IN SO 36

ÖLBERG

Gemeinden laden ein zum
Dienst mit Abendmahl



2. FEIERTAG IN SO 36

11.00 UHR ST. THOMAS

Die SO-36-Gemeinden laden ein zum
Ökumenischen Gottesdienst



SILVESTER



17.00 UHR ST. MICHAEL

Ökumenischer Gottesdienst zusammen
mit St. Thomas-Kreuzberg

Ort: St. Michael, Michaelskirchplatz

20.00 UHR MARTHA

Meditativer Gottesdienst
anschließend Mitbringbuffet,
Disco, Tanz, Friedensgesänge
und Glockenläuten zum
neuen Jahr

NEUJAHR

10.00 UHR TABOR

Neujahrs-Gottesdienst

16.00 UHR EMMAUS

Neujahrsandacht mit Empfang



Ev. Emmaus-Ölberg-Kirchengemeinde
Emmaus-Kirche, Lausitzer Platz 8a, 10997 Berlin

Ölberg-Kirche
Paul-Lincke-Ufer 29, 10999 Berlin
www.emmaus.de



Ev. Martha-Kirchengemeinde
Glogauer Str. 22, 10999 Berlin,
www.martha-gemeinde.de

„Junger Kammerchor Berlin“
singt Lieder zum Advent
am 4. Dezember um 18 Uhr
Leitung: Maïke Hornung



Eintritt: 7 € / ermäßigt 5 €

Chorkonzert zum Advent

D'aCHORD und der KlingKlang Kiezchor

singen alte und neue Lieder rund um Weihnachten

Am Freitag, den 9. Dezember 2016 um 18:30 Uhr

Eintritt frei -Spende willkommen!



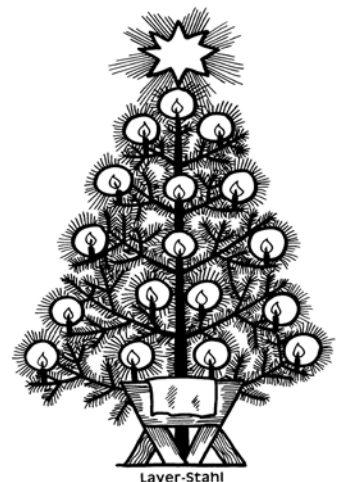
Lichterfahrt

Donnerstag 22. Dezember 16 Uhr

Um 14.00 Uhr treffen
wir uns zum Kaffeetrinken.

Um 16 Uhr steigen wir in den Reise-
bus und fahren in ein Restaurant.
Dort werden wir uns einen Gänse-
braten zu Gemüte führen.

Nach dem wir uns gestärkt haben,
fahren wir durch das weihnachtlich
geschmückte Berlin.



SOLO KONZERT
CARLO DOMENICONI
GITARRE KOMPOSITIONEN



Sonntag, 11. Dezember
um 18 Uhr

Eintritt 10 €, erm. 7 €
Vorverkauf plus 1,50 €

Ticketverkauf: Agentur Spielkunst

Kartentelefon: (030) 975 9400

karten@spielkunst-berlin.de

Informationen & CD-Verkauf:
www.birgithering.de

Carlo Domeniconi
Gitarrist-Komponist
www.carlo-domeniconi.com

Weihnachtskonzert des Kinder- und Jugendchores
„Canzonetta“

Sonntag, 18.12.2016, 17.00 Uhr

Leitung: Cornelia Ewald, Manfred Grote



Eintritt: 10 € / ermäßigt 7 €

Die Vertreibung aus dem Paradies

Der „Sündenfall“, die „Lust auf Erkenntnis“, Arbeit und Verantwortung

Das Paradies, nur eine Vertröstung für die Zukurzgekommenen, ein Heimatort für Moralisten und der Ursprungsort für eine seit Jahrhunderten währende Geschichte der Abwertung der Frau? „Nicht von den Früchten des Baumes sollst du essen!“ Das göttliche Verbot im Mittelpunkt. Eigentlich lautet das Gebot ja: „Von Allen Bäumen des Gartens sollst du essen! Allein von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen“ (Gen 2,16f).



Das ist etwas anderes. Der Begrenzung steht immerhin die Vielfalt des ganzen Gartens gegenüber. Im Gedächtnis haften bleibt aber häufig allein das Verbot. Sanktioniert wird der Wunsch, klug zu werden. Wer beurteilen können will, was gut und böse ist, wird letztlich aus dem Paradies gewiesen, so scheint es. Was ist das für ein seltsames Verbot? Du sollst nicht klug werden! Sollte das die große Errungenschaft des Paradieses sein, dass seine Bewohner dumm blieben? Und ein paradiesischer Zustand, weil er bequem ist? Eine Reflexion, die einem erspart bleibt - und damit auch das Leben mit unbequemen Wahrheiten? Nicht mehr selbst entscheiden - keine Verantwortung übernehmen für die Folgen der eigenen Entscheidung? Dumm macht glücklich? - Was hier verboten werden soll, ist doch eigentlich nur zu wünschen: klug zu werden, differenzieren zu können zwischen Gutem und Bösen! Ist es nicht sogar nötig, sich zu emanzipieren, wie es der Mensch in der Paradieserzählung tut? Zwischen den Zeilen das Bild eines Gottes, der lauernd darü-

ber wacht, dass sich keiner erhebt? Das Bild eines Herrschers, der es niemandem gönnt, selbständig zu sein und sich zu entwickeln? Wer mit diesem Gott leben wollte, der müsste seine Sehnsucht nach Leben verneinen. Denn sich zu entdecken und ein eigenes Profil auszubilden, das müsste er als Sünde verstehen. Wer psychisch gesund bleiben will, der müsste sich diesen Gott vom Leibe halten. Ist es das, wovon unsere Szene erzählt?

Der Schöpfer hatte einen Garten angelegt und den Menschen hineingesetzt. Literarisch wird hier einmal die ganze denkbare Welt auf einen Garten gebracht; ein schmucker Lebensraum, in dem sich der Mensch tummeln kann, in dem er zum Forscher und Entdecker wird. In dem er durchaus seinen Verstand anwenden muss, um die Welt zu verstehen und hüten zu können, einem Garten, in dem der Mensch sein Leben vor Gott gestaltet. - Menschen sagen „Ich“ und dadurch unterscheiden sie sich von ihrer Umwelt und von ihren Mitmenschen. Sie lassen Nähe zu oder halten Distanz. Reflektierend beziehen sie nicht nur Position anderen gegenüber, sondern auch gegenüber sich selbst. Das ist gesund. Das beschreiben Psychologen und Pädagogen als Ich-Identität und Ichstärke, eine Voraussetzung für eine gesunde Sozialisation, als notwendigen Entwicklungsschritt für jeden Menschen. Unser Bibeltext greift diese Differenz des Menschen zu seiner Umwelt auf als eine Ursituation mit Blick auf die Gottesbeziehung. Dabei ist es kein Zufall, dass sich der Konflikt gerade an der Erkenntnis des Guten und Bösen entzündet. Denn wenn wir in die biblischen Kontexte des Alten Testaments schauen, dann ist es immer Gott selbst, der seinem Volk Gebote gibt. Gott ist es, der offenbart, was gut ist und was dem Leben dient, und eben auch, was das Leben verkümmern lässt und böse ist. Literarisch gestaltet bekommen wir erzählt, wie Menschen dazu verleitet werden, sich selbst Gesetz zu sein. Damit treten sie in Widerspruch zum Schöpfer des Lebens: Eva und Adam beginnen gerade, selbst den Gott ihres Lebens zu geben. Unsere Erzählung schaut nicht nur auf ein bestimmtes Menschen-Paar. Sie will erzählen, was Menschen dazu verleitet, die Gottesbeziehung aufzukündigen. Der Erzähler will

klären, was die Sünde des Menschen ist. - Und die Rolle der Schlange in der Geschichte: Sie schafft es hinterlistig, mit den Wünschen des Anderen zu spielen. Irgendwann fängt ihr Gesprächspartner an, nach ihren Regeln zu funktionieren. Dazu flicht sie geschickt einige Halbwahrheiten und Doppeldeutigkeiten in ihre Rede ein: Gottes Gebot formuliert sie zu einem einzigen Verbot um: Es geht jetzt nur noch darum, nicht von den Früchten des einen Baumes zu essen. Sie beginnt, Gott als missgünstigen Knauserer zu zeichnen, der den Menschen klein halten will. Auf diese Weise mutiert der Schöpfer des Lebens zu einer Art kleinkariertem Hausmeister des Gartens, der pingelig auf die Hausordnung pocht. Zuerst wird der Verdacht geweckt, der Mensch könnte im Garten Eden zu kurz kommen. Dann weist die Schlange den Weg für eine wunderhafte Selbstverwirklichung: „Klug wirst du sein. Ihr werdet sein wie Gott,“ (was gelogen ist) – vor lauter Baum sieht der Mensch den ganzen Wald nicht mehr.

Die Weisheit mit dem Apfel gegessen? Ist denn das Streben nach Wissen, nach Erkenntnis, nach Verstand und Weisheit verwerflich? Erinnern wir uns doch, was Immanuel Kant dazu sagte: Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines Anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursachen desselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Warum hat der Gott des Alten Testaments dem Adam verboten, vom Baum der Erkenntnis zu essen? Sollte er immer von Gott unmittelbar abhängig, quasi unmündig - aber ihm gehorsam - im Garten Eden bleiben und nie ethische Verantwortung übernehmen? Oder sollte der Mensch einen freien Willen haben mit dem Risiko, sich auch gegen Gott entscheiden zu können und seine Gebote zu missachten? Wollte Gott dem Menschen - so die Behauptung der Schlange - aus Missgunst das besondere Wissen vorenthalten? War es denn verwerflich, dass der Mensch Adam danach trachtete zu „erkennen“, was förderlich, heilsam und was hinderlich, schädlich ist? Bei der Erkenntnis von Gut und Böse geht es im weitesten Sinn um den Erwerb einer Kompetenz, die den selbständigen, reifen und insofern weisen Menschen ausmacht. Durch den Genuss der Frucht des verbotenen Baumes hat sich der Mensch (Adam und Eva) eigenmächtig die Fähigkeit zu autonomer

Lebensgestaltung erworben. War der „Sündenfall“ für die Entwicklung des Menschen zu einem mündigen, eigenverantwortlich handelnden Menschen notwendig? Es ist kaum anzunehmen, dass Gott den Menschen in Unmündigkeit halten wollte und will. Ist es deshalb nicht geradezu notwendig, vom Baum der Erkenntnis zu essen? Dadurch machen sich die Menschen auf den langen Weg des „Ausgang(s) aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit“ und beginnen, „sich des Verstandes ohne Leitung eines Anderen zu bedienen“. „Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursachen desselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen“ (Kant). So wird das Erwachen des Verstandes, das Streben des Menschen nach Wissen und Weisheit zu einer menscheits- wie individualgeschichtlich zwangsläufigen Entwicklung.

Der Mensch hat vom Baum der Erkenntnis gegessen. Er will seither alles wissen, wie Gott um alles wissen. Und ist das so falsch? Denn Gott gesteht das dem Menschen zu, wenn er selber in Gen 3,22 (im Hinblick auf das Erkennen von Gut und Schlecht) sagt, der Mensch sei „wie einer von uns“ geworden. Der Mensch ist aber offensichtlich nicht allwissend geworden. Diesen Status erwarb sich der Mensch dadurch, dass er gesetzte Grenzen missachtete. Es muss mit dem Überschreiten der Grenzen zu tun haben, dass dies zu seinem eigenen Schaden, zum Verlust des Paradieses, wurde. - Menschen versuchen, das bislang Gott vorbehaltene Privileg des Schöpfers und die Schöpfung an sich zu bringen. Zu hinterfragen bleibt, ob sich die Menschen bewusst selbst zum Schöpfer einer Wertordnung machen, die der Gottes widerspricht. In der Schöpfungsgeschichte verspricht die Schlange immerhin Fähigkeiten, die im Alten Testament in der Regel positiv bewertet sind: Öffnen der Augen, Erkennen von Gut und Böse, Erkenntnis erlangen und klug werden, das Sein oder Werden wie Gott. Dadurch, dass der Mensch die ihm von Gott gesetzten Grenzen überschreitet, gewinnt er neue Erkenntnisse, die jedoch immer wieder sowohl zum Guten wie zum Schlechten angewandt werden können (z.B. Schießpulver, Atomkraft, Neurowissenschaften, Genetik). Wenn es um die Befähigung des Menschen zu Wissen und Weisheit geht, gehören diese beiden zu den ambivalenten Grundbedingungen des Menschen. Er kann bei Misserfolgen, eigenem Scheitern und desaströsen Folgen seiner klugen

Planungen Gott nicht dafür verantwortlich machen. Die Neugier, die für die Gewinnung neuer Erkenntnisse und Einsichten führt, ist an sich eine ethisch neutral zu bewertende menschliche Eigenschaft. Zur „Sünde“ wird menschliches Verhalten und Handeln dann, wenn es gegen die Weisungen Gottes verstößt, aber nicht, wenn es zum Wohle anderer eingesetzt wird. „Sünde“ ist somit der Verzicht darauf, die Folgen von technischem Fortschritt von Beginn an mitzudenken und der kritiklosen Anwendung von Wissen und Fähigkeiten. Die Vertreibung aus dem Paradies entspricht gleichsam dem Erwachsenwerden des Menschen mit allen seinen Vorteilen (größere Freiheit, gewonnene Mündigkeit, Selbstbestimmung usw.), aber auch allen seinen Nachteilen (Verlust der Nähe zu Gott, Spannungen im Miteinander mit anderen Menschen, Missbrauch der Schöpfung durch fortgesetzte Zerstörung der Umwelt und von Lebensbedingungen für Fauna und Flora, Selbstverantwortung sowie der Notwendigkeit, Entscheidungen treffen zu müssen, auch in unklaren Situationen). Der Weg aus dem Garten geht einher mit dem Gewinn an Erkenntnis und der Fähigkeit zu eigenverantworteter Lebensgestaltung. Es ist sozusagen der ‚selbstverschuldete Ausgang des Menschen aus seiner Unmündigkeit‘. Die Geschichte des Sündenfalls beschreibt den Beginn einer kulturellen Entwicklung. Die Initialzündung, der Biss in den Apfel, kann nur durch einen Verstoß gegen Gottes Verbot erzielt werden. Ein Übergriff in Gottes Verfügungsbereich? Zudem führt das Wissen um Gut und Böse nicht zwangsläufig zu einem entsprechenden Handeln und Tun des Guten. Im Kontext des Alten Testaments, aber auch bis weit hinein in die Aufklärung, fehlt dem Menschen das Wissen und offensichtlich die Fähigkeit, die Folgen seiner Entscheidungen (vorher) abzuwägen. Und dem unreflektierten Glauben an Fortschritt und technischen Entwicklungen sowie dem geradezu wahnhaften Drang nach autonomer Selbstbestimmung kann man nur durch ein Vertrauen auf Gottes Führung und das Hoffen auf seinen fürsorglichen Segen entkommen.

Kaum eine andere Geschichte als die vom verlorenen Paradies hat eine so fatale Wirkungsgeschichte, und unter der Überschrift „Der Sündenfall“ wurde sie in der christlichen Theologie immer wieder als eine Geschichte der Sünde gelesen. Und alle Auslegungen kreisen um die Entstehung und Verteilung von Schuld. Mit der Schuld kam Adam in den Blick, aber zuallererst natürlich Eva, die den Apfel an-

nahm, Eva, die Verführerin, die den Apfel an Adam weiterreichte. Schauen wir genauer hin, was erzählt wird und was nicht: Es wird nicht erzählt, dass das menschliche Leben so ist, wie es sein soll. Es ist, wie es ist, und es wird beschrieben, wie es ist, und das Paradies, als „beste aller denkbaren Welten“ wird wie ein Bild, wie eine Hoffnungsvision als ein von Gott angelegter Paradiesgarten gemalt. Nicht erzählt wird, dass der Verlust dieses Paradieses eine Strafe ist. Der Verlust ist eine Konsequenz der zerstörten Beziehung zu Gott, der gestörten Beziehung zueinander und des zerbrochenen Vertrauens - letztlich eine Konsequenz der von Gott geschenkten, von den Menschen in Anspruch genommenen Freiheit. Eine Konsequenz als logische Folge ist etwas anderes als eine von anderen festgesetzte Strafe. Alle Pädagogen wissen das und wissen zwischen Strafe und Konsequenz zu unterscheiden. Und Gott ist konsequent. Und es wird nicht erzählt, dass Gott ein Bedürfnis nach Rache gehabt hätte oder dass die Inanspruchnahme der Freiheit den Zorn Gottes hervorgerufen hätte. Im Gegenteil. Am Schluss näht Gott den Menschen eigenhändig Kleider aus Fell, nachdem der Feigenblattversuch der Menschen wohl eher misslungen ist. Gott stattet die Menschen für den neuen Lebensraum aus. - Und es wird nicht erzählt, dass dabei „das Böse“ am Werk war oder gar der Teufel. Die Schlange, (in der hebräischen Sprache männlich:) der Schlangenerich wird nicht als Satan beschrieben. Er ist Gegenspieler Gottes, aber er ist es als Geschöpf, nicht als ebenbürtige Gegenmacht, er ist lediglich Verführer. Und er hat als Geschöpf Gottes die Konsequenzen genauso zu tragen wie die beiden aus dem Paradies gefallenen Menschenkinder. Und die Worte „Sünde“ oder „Schuld“ fallen in der hebräischen Erzählung nicht, obwohl die hebräische Sprache dafür mehrere Ausdrücke kennt. Vielleicht geht in dieser Erzählung gar nicht vorrangig um Schuld, denn auch in der jüdischen Auslegungstradition steht nicht die „Schuld“ des Menschen im Mittelpunkt, sondern die am Schluss der Erzählung geschilderte Sterblichkeit. - „In der jüdischen Tradition“, so liest man in Leon Wieseltier's „Kaddisch“: „sind die Nachkommen von Adam und Eva durch den Ratschlag der Schlange nicht schuldig geworden. Die Nachkommen von Adam und Eva wurden dadurch endlich.“ Auch von ihrem Ende her gesehen ist Endlichkeit das Thema der Erzählung, das Thema der Menschen. Im Bild der Erzählung ist es der in der Mitte des Gartens stehende „Baum des Lebens“,

der von den Cherubim fortan bewacht wird, damit die Menschen nicht auch noch unsterblich werden. Nachdem sie das Wissen um Gut und Böse bereits gewonnen haben.

Und wenn man die Geschichte nicht nur bis zum Essen vom Baum der Erkenntnis und der Verfluchung erzählt, sondern bis zum Ende, wo Gott selbst für die den beiden Menschen mit Kleidung ausstattet, die für das raue Leben in der Welt geeignet ist, kann man ein wenig Verständnis über den mühsamen Broterwerb erlangen und die Hinführung in die Bestellung des Ackerboden, von dem er genommen war“ (Gen 3,21-23). In diesem Zusammenhang erscheint dann die Vertreibung aus dem Garten in einem anderen Licht, im Licht der Fürsorge Gottes für die Menschen, die ihrem Wesen nach immer sein wollen wie Gott und es ja auch fast sind: „Seht, der Mensch ist geworden wie wir.“ - Worin besteht denn die Gottebenbildlichkeit des Menschen, die in der Schöpfungserzählung Gen 1,27 erwähnt wird: „Gott schuf den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn“? Zwei Kapitel später, in Genesis 3, wird erklärt, was „Abbild“ bedeutet: Der Mensch ist deshalb Abbild Gottes, weil er Erkenntnisfähigkeit besitzt, weil er Gut und Böse erkennen, unterscheiden kann: „Seht, der Mensch ist geworden wie wir“, sagt Gott, „er erkennt Gut und Böse“. Das unterscheidet den Menschen von allen anderen Geschöpfen, und er weiß, was lebensdienlich und was zerstörerisch ist. Und gerade diese Fähigkeit macht ihn Gott ähnlich, ihn ebenbildlich. Jedenfalls in dieser Hinsicht, die offenbar als höchst bedeutend angesehen wird: in Hinsicht der Unterscheidung von Gut und Böse. Und was bedeutet das? Warum kulminiert die Erzählung in diesem Satz? Der Sinn dieser Geschichte ist es eben nicht, die dramatische Begebenheit von der Vertreibung des Menschen aus einem Paradies zu erzählen. Vielmehr wird hier klar und deutlich beschrieben, dass der Mensch sich nicht mit Unwissenheit herausreden kann, wenn er nicht das Gute tut, sondern das Böse. - Und wenn der Mensch in ein durchaus mühevolleres irdisches Leben gestellt wird, wo er für sich selbst zu sorgen hat, im beständigen Kampf mit der mythischen Schlange und mit viel Arbeit, dann stattet ihn Gott für dieses Leben aus. Mit Menschlichkeit - und der Fähigkeit, das Gute vom Bösen zu unterscheiden. Folglich ist Arbeit, so schweißtreibend sie auch sein mag, wie der Text realitätsnah feststellt, kein Fluch, sondern Auftrag Gottes: Gott, der Herr, schickte ihn aus dem Garten von Eden weg, damit er den Ackerboden

bestellte, von dem er genommen war. Wir sind in der Lage, mit der Erde, mit der Schöpfung verantwortlich umzugehen, weil wir wie Gott fähig sind, Gut und Böse zu unterscheiden, befähigt sind, das Gute zu tun. Die Arbeit gehört zum Schöpfungsauftrag Gottes und ist Teil unseres Menschseins. Und wer keine Arbeit hat, ist nicht nur seines Broterwerbs beraubt, ihm ist auch oft ein Teil seiner Würde genommen. Denn Arbeit gehört zur Menschenwürde. Die Menschheit ist berufen zur schöpferischen Gestaltung und Bewahrung der Erde. Die Arbeit führt zur Erhaltung des Lebens - hierin liegt Segen. - Unsere Erkenntnisfähigkeit verpflichtet uns aber auch dazu, menschenunwürdige Arbeitsverhältnisse ins Unrecht zu setzen. Dort, wo Arbeit zum Fluch zu werden droht, wo Menschen überfordert, ausgebeutet und physisch und psychisch Schaden nehmen, oder wo durch unsere Arbeit das Leben und die Schöpfung zerstört werden, kann sie nicht mehr Teil der Menschenwürde und des Gestaltungsauftrages



Gottes sein. Die Spannung zwischen Arbeit als Fluch und Arbeit als Segen, zwischen erfüllender kreativer Arbeit und oftmals bedrückenden und krank machenden Arbeitsrealitäten, wie wir sie heute nur zu oft erleben, diese Spannung wird so schon in der biblischen Urgeschichte thematisiert, in dieser symbolreichen Erzählung, die damit wichtige Aspekte unseres Glaubens zur Sprache bringt. Unser Glaube hilft uns also, den Wert der menschlichen Arbeit, auch gerade in der Ambivalenz zwischen Segen und Fluch, zu erkennen und das Leben zum Guten, zum Lebensdienlichen hin zu gestalten.

Arwith Bartsch

Wieder ein Jahr vorbei!?

Nun holen wir wieder die Weihnachtslieder, ich sage mal etwas respektlos, hervor. Viele sind sehr schön, werden, nach meiner Einschätzung, von uns zu wenig gesungen, sondern oft nur gehört oder so nebenbei mitgehört, wenn uns z. B. die Werbung damit berieselt. Es gibt viele gute Weihnachts(lieder)konzerte.

Aber singen Sie doch diese schönen Weisen selbst mal wieder in vertrauter privater Runde; das kann richtig Freude machen oder zeitgemäßer ausgedrückt cool sein.

Außerdem kann es helfen, den Weihnachtsstress, wenn es ihn denn geben sollte, abzubauen, zu entschleunigen und auch Trost zu finden, wenn man sich gerade in einer Lebenssituation befindet, wo man mehr Trost gebrauchen kann, als im sonst üblichen Alltag.

Einen Versuch ist das doch allemal wert!



Ich wünsche Ihnen gutes Gelingen und bin dabei, meinen Vorschlag im Eigenversuch zu realisieren. Wenn wir uns nun dem Jahresende zuwenden, könnte ich Ihnen eventuell eine Möglichkeit anbieten, Ihren Silvesterkarpfen in Zukunft selbst zu züchten und dabei auch noch schmackhafte Tomaten, Paprika und Basilikum, Petersilie usw. zu züchten. Das Zaubermittel dafür ist das „AQUAPONIK-Verfahren“. Dabei steht, wie Sie sicher schon vermutet haben, Aqua für Wasser und Ponik für Pflanze.

Dazu braucht man dann noch ein Schwimmbecken für Fische mit Fischbesatz, einiges technisches Zubehör, gutes Fischfutter und mit Pflanzen bestückte Kiesbecken.

Ganz so neu ist dieses Konzept allerdings nicht, denn es wurde vor langer, langer Zeit im Süden von China auf überfluteten Reisfeldern, wo dann auch

Fische herumschwimmen konnten, auf ähnliche Art verwirklicht.

Wie funktioniert aber so eine Aquaponik-Anlage? Das lässt sich ganz einfach beschreiben: Die Fische schwimmen in ihrem Becken und werden mit gesundem Kornfutter ernährt. Sie reichern durch Ihre Ausscheidungen das Wasser mit Nährstoffen an. Das Wasser wird dann gefiltert, wobei das Ammonium und Ammoniak herausgefiltert und mit Hilfe von Bakterien umgebildet wird. dieses Nitrat ist ein hervorragender Pflanzendünger. Mit diesem dann nährstoffreichen Wasser werden anschließend die jeweiligen Pflanzen in den Kiesbecken überflutet oder bespült. Das überlaufende Wasser wird wieder in das Schwimmbecken der Fische zurückgeleitet und damit wieder in den Kreislauf gegeben. Dieser Kreislauf funktioniert ohne große Wasserverluste, ohne Chemie und Medikamente. Der für den

menschlichen Verzehr nicht geeignete Anteil an den Grünpflanzen wird dann zu großen Teilen wieder von den Fischen gefressen. Im westfälischen Menden wird so eine kleine Anlage vom Verein „Arche Noah“ im Arche-Naturschutzzentrum betrieben und auch für Weiterbildungszwecke genutzt. Als Fische werden dort Karpfen eingesetzt und gezüchtet. Die gesamte Anlage hat etwa 1000 Euro gekostet und es wurden dort neben den Karpfen ca. 7 kg Gemüse erzeugt, das einen sehr guten Geschmack haben soll.

Wenn das verwendete Fischfutter keine ökologisch bedenklichen Beimengungen oder Chemikalien enthält, kann man davon ausgehen, das es sich um ein gut geschütztes ökologisches System handelt.

In Menden ist geplant, die Anlage noch durch eine Solarthermieanlage zu komplettieren, um auch Fische zu züchten zu können, die wärmeres Wasser benötigen.

An anderen Standorten und Einrichtungen laufen ähnliche Projekte, so an der Fachhochschule Südwestfalen in Soest, im Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) in Berlin. Hier hat man das Verfahren ASTAF-PRO entwickelt und patentieren lassen. Außerdem gibt es ein von der EU gefördertes Projekt INAPRO, wo daran gearbeitet wird, das Verfahren Tomatenfisch technisch optimiert und praxistauglich zu

machen. Man verspricht sich davon eine nachhaltige Nahrungsproduktion für die Zukunft, die auch in Entwicklungs- und Schwellenländer ohne größere Probleme realisierbar wäre. Aber wie gesagt, noch handelt es sich um Forschungsprojekte, die ihre Praxistauglichkeit erst noch beweisen müssen. Also werden Sie den Silvesterkarpfen, wenn Sie denn einen haben möchten, noch auf dem gewohnten Weg beschaffen müssen.

Von dem ESO-Observatorium (European Southern Observatory) haben Sie sicher schon gehört. Der Betreiber, die zwischenstaatliche Forschungsorganisation mit dem in der Klammer stehenden Langnamen ist in Garching ansässig. Das La Silla-Observatorium selbst wurde in den 1960er Jahren in Chile aufgebaut, weil dort wegen der sehr geringen Luftverschmutzung besonders gute Beobachtungsmöglichkeiten des Sternenhimmels gegeben sind. Es gibt an diesem Ort mehreren großformatigen Spiegelteleskope und die Anlage wird zukünftig mit Solarstrom aus dem La Silla-Solarkraftwerk (Leistung 1,7 Megawatt) versorgt.

Ich wollte Ihnen mit diesen kleinen Beispielen aus sehr unterschiedlichen Lebensbereichen nur einmal zeigen, wo so überall an den zukünftigen Aufgaben der Menschheit gewerkelt wird. Dabei ist diese Auswahl ganz zufällig zustande gekommen und erhebt keinerlei Anspruch irgendwelche Trends aufzuzeigen. Die Trends kann man etwa erkennen, wenn man sich näher mit den beiden letzten Weltklimakonferenzen, im vorigen Jahr in Paris und gerade vorbei, die in Marrakesch genauer beschäftigt. Beide Tagungen werden gelobt oder verrissen. Ich denke aber schon, dass in Paris gewisse Abläufe benannt und auch zeitlich beschrieben worden sind, an denen sich die Menschheit orientieren kann, wenn sie den Klimawandel einigermaßen beherrschbar gestalten möchte.

Ganz ohne Blessuren wird es dabei aber nicht abgehen. Marrakesch war da weniger erfolgreich, aber dennoch nicht umsonst, weil hier noch deutlicher die Schwierigkeiten benannt wurden oder sich herauskristallisiert haben, an denen man unbedingt weltweit arbeiten muss, wenn man das Gesamtziel nicht verfehlen will.

Ich glaube auch nicht, dass die USA sich mit ihrem

neuen Präsidenten aus dem weltweiten Kampf gegen die Klimaerwärmung wieder zurückziehen wird, Denn auch in Süd-Louisiana und anderen Teilen der USA werden Landflächen überflutet werden, wenn der Meeresspiegel steigt. Wobei die USA sicher besser damit fertig werden können als andere ärmere Länder unserer Erde mit gleichen schlimmen Aussichten. Auch bei Herrn Trump ist inzwischen sicher die Einsicht vorhanden, dass die Menschheit zumindest mitschuldig ist, an den vielen frapierenden Umweltsünden und Zuständen auf dem Planeten.

Wegen dieser Zustände hat sich eine Arbeitsgruppe internationaler Wissenschaftler auf dem großen Geologen-Kongress in Kapstadt im August 2016 für die Ausrufung eines neuen Erdzeitalters ausgesprochen. Ich zitiere das mal wörtlich: „Wegen des ungeheuren Einflusses des Menschen auf unseren Planeten leben wir jetzt nicht mehr im Holozän, das uns die letzten 12000 Jahre begleitet hat, sondern im Anthropozän, im Menschenzeitalter.“

Wichtigster Grund dafür ist die schnelle Veränderung des Klimas durch menschlichen Einfluss. Der Mensch ist damit zu einer geologischen Kraft geworden.

Schuld daran sind die Milliarden Tonnen Kohlenstoff, die sich in der Erdatmosphäre gesammelt haben und weiterhin sammeln werden und welche die Klimaveränderung enorm beschleunigt haben.

Es ist eigentlich nur noch nicht festgelegt, wann dieses neue Zeitalter begonnen hat, ob schon mit der Inbetriebnahme der ersten kohlebeheizten Dampfmaschine oder doch erst in den 1950er Jahren, wo eine rasante Massenproduktion einsetzte und damit eine starke Steigerung des Ressourcenverbrauches verbunden mit einem Bevölkerungswachstum und einer Zunahme der Mobilität verbunden waren.

Mal sehen, wie wir dieses Zeitalter weiter gestalten werden, damit unser Globus und damit die Schöpfung auch für die nachfolgenden Generationen noch schön und lebensfreundlich sein wird.

Lassen Sie uns im Jahre 2017 daran mittun!

Ihnen eine schöne Adventszeit (natürlich mit vielen selbst gesungenen Weihnachtsliedern), ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Jahreswechsel

Ihr Otmar Matthes





Geburtstage unser Senioren

I. Kabelitz	81	Jahre	W. Thomas	73	Jahre
R. El Moussa	80	Jahre	U. Meibohm	66	Jahre
H. Zehetner	73	Jahre	M. Mahnke	65	Jahre
R. Klobedanz	76	Jahre	H. Jacob	66	Jahre
K. Krüger	71	Jahre	K. Ventur	73	Jahre
K. Lewandowski	66	Jahre	H. Wiedemann	74	Jahre
G. Scholz	97	Jahre	C. Lenz	59	Jahre
R. Weilacher	66	Jahre	E. Möller	88	Jahre
H. Ventur	68	Jahre	M. Vester	66	Jahre
B. Kroll	73	Jahre	M. Dargatz	67	Jahre
I. Gerling	85	Jahre	M. Kalle	63	Jahre
L. Unger	79	Jahre	C. Birlinger	72	Jahre
G. Gcvilozec	77	Jahre	K. Skulski	66	Jahre
M. Gierke	76	Jahre	U. Le Monnier	70	Jahre
H. Gebhard	66	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Taufe: Paul Schmalz

Bestattung: Urthe Schwarz 91 Jahre

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

kußerow

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir **umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73** (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter **Telefon 6 12 72 39**

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen **kostenfrei** zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre **dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten** regeln.

Alle Bestattungsarten in allen Preislagen.

www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt
Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre
Fürst Bismarck-Apotheke

Ilka Stamp
Wrangelstr. 47
10997 Berlin

Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Med. Fußpflege - Handpflege

Hannelore Jacob

Kosmetik

**Fußreflexzonenmassage, Hot-Stone Massage
Hausbesuche**

Schlesische Str. 10-11 10997 Berlin
Tel.: 030 / 618 18 50 Mobil: 0177 / 251 31 90

↗ 0178 / 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtskosten in SO 36

Dieter Gross

Elektrohandels und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis von VATTENFALL
MITGLIED der ELEKTROINNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u> <u>Meditation:</u> <u>Andacht:</u>	Sonntags 10 Uhr Dienstags 19 Uhr Freitags 9 Uhr
<u>Pfarrerin Elisa Gebhardt</u> gebhardt@evtaborgemeinde.de Sprechzeit: nach Vereinbarung	Tel. 521 08 309
<u>Pfarrer Stefan Matthias</u> matthias@evtaborgemeinde.de Sprechzeit: Donnerstag 11 - 12 Uhr u. n. Vereinb.	Tel.: 612 8 55 68
<u>Kirchenmusik</u>	Ulrike Brand Tel.: 767 687 94
<u>Gemeindebüro:</u> Tel.: 612 31 29 Öffnungszeiten: Montag 11 - 13 Uhr; Mittwoch 16 -18 Uhr, Do. und Fr. 11 - 13 Uhr	Frau Mäser Fax: 612 77 76
<u>Kindertagesstätte:</u> Leiter: Andreas Barz Sprechzeit: Mo 14 - 17 Uhr Öffnungszeiten: Mo - Fr 7 -17 Uhr kita@evtaborgemeinde.de	Cuvrystr. 36 Tel.: 695 343 85 Fax: 611 90 66
<u>Obdach-Nachtcafé:</u> Oktober bis April Tel.: 612 858 33	Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr
<u>Bankverbindung für Spenden:</u> Ev. Kirchengemeinde Tabor IBAN: DE08 5206 0410 7803 9955 69 BIC: GENODEF1EK1 - Evangelische Bank eG	

REWE - Nahkauf
Ihr Kaufmann:
OGUZ
Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine
Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Laxy Cash & Carry

Asiatische & Lateinamerikanische
Lebensmittel

Wrangelstr. 58
10997 Berlin-Kreuzberg

Nähe U-Bhf. Schlesisches Tor


Geschäftsführer: **S. Guna**

Fon 364 445 92

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserie
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

 **030 / 6 93 48 09**
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN